

Hans-Peter Brunner berichtete am 28. August 1976 im Luzerner Tagblatt

Hintergründe von erstaunlichen Erfolgen im Bogenschiessen

Luzerner auf Robin Hoods Spuren

Die Luzerner Bogenschützen feierten am vergangenen Wochenende an den Schweizer Meisterschaften in Burgdorf wahre Triumphe. Manfred Schönberg wiederholte in der anspruchsvollen Fita-Runde mit einem Vollprogramm von insgesamt 144 Pfeilen seinen Einzelsieg von 1972. Als Mannschaft holten sich die Luzerner je einmal Silber (50 m) und Bronze (Fita-Runde). Und dem jugendlichen Peter Schläpfer gelang es, diesen Reigen seinerseits mit einem dritten Platz zu beschliessen. Dabei waren die Jünger Robin Hoods aus Luzern mit der Ausbeute nicht einmal sonderlich zufrieden.



Beim Mannschaftsergebnis zählen die drei besten Einzelergebnisse aus einem Verein. Dass bei den Luzernern Manfred Schönberg als auch international bewährter Bogenschütze seine Pfeile am präzisesten ins Zentrum zu jagen versteht, war der Konkurrenz klar. Dass aber bei derart strapazierenden Titelkämpfen auch die «Neulinge» Walter Trumpf und Beat Zimmermann derart auftrumpfen würden, kam auch für Insider recht überraschend.

Walter Trumpf hat immerhin erst vor drei Jahren erstmals zum Bogen gegriffen. Und Beat Zimmermann sogar erst im vergangenen Jahr. Derartige Blitzvorstösse sind auch in dieser olympischen Sportart doch sehr ungewöhnlich, werden aber verständlich, wenn man sich den unerhörten Trainingsaufwand der Luzerner vergegenwärtigt:

«Unser wöchentliches Trainingspensum umfasst 15 bis 20 Stunden. Und dabei verschiessen wir ungefähr 500 Pfeile.» Die Emporkömmlinge sind von ihrem

Sport regelrecht «angefressen». Beat Zimmermann beispielsweise realisierte dank diesem Trainingseifer bereits nach einem halben Jahr den 1000er-Fita-Stern (Fita = Fédération Internationale de Tir l'Arc).

Grundsätzliche Voraussetzung für viele Zentrumstreffer ist nach übereinstimmender Meinung des Luzerner Erfolgstrios die Konzentrationsfähigkeit. Daneben muss aber auch recht viel Kraftaufwand betrieben werden. Die Zugkraft eines Bogen beträgt 42 Pfund. Und in einigen Trainingstunden läppert sich das ganz schön zusammen. Bei einem Besuch der wunderschön gelegenen Naturanlage bei Rathaus fernab von jedem Verkehrslärm errät man auch leicht, warum es die Bogenschützen immer wieder zum Training hinaus zieht.

Ob es Zufall ist, sei dahingestellt: Aber ein gewisses Verwandtschaftsverhältnis bezüglich Konzentrationsfähigkeit zwischen Bogenschiessen und Schach scheint es doch zu geben. Trumpf und Zimmermann gehören zu den regionalen Koryphäen des königlichen Spiels. Und mit einiger Verwunderung haben sie notabene festgestellt, dass sie auch beim Schachspiel stärker geworden sind, seit sie sich vermehrt dem Bogenschiessen zugewendet haben. Die scheinbare Zufälligkeit nahm schon etwas System an, als sich herausstellte, dass auch Schönberg der in der Fita-Runde mit 1240 Punkten seit 1972 nach wie vor den Schweizer Rekord hält, einmal zusammen mit seinen Nationalmannschaftskollegen sogar einen

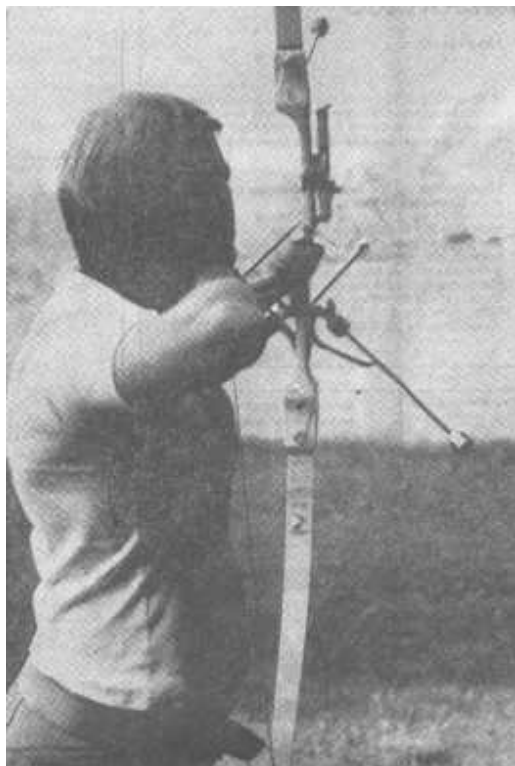
Weltrekord aufgestellt hatte und an einer Europameisterschaft Bronze («Das wird's wohl für die Schweizer Bogenschützen nicht so schnell wieder geben!») holte, im Schach seinen Mann stellen kann. Blicke noch der Hinweis darauf, dass alle drei Spitzenbogenschützen auch den gleichen Beruf haben: Sie sind in verschiedenen Funktionen in der Datenverarbeitung als Programmierer tätig.

Selbstverständlich besteht der Klub der Luzerner Bogenschützen — daneben gibt es in Luzern noch die BS St. Sebastian, zudem eine erst kürzlich gegründete neue Untersektion beim polysportiven Luzerner SC und in Root einen Verein mit dem national ebenfalls sehr erfolgreichen Hans Ruedi Michel — nicht nur aus diesem Trio.

Der seit bald 20 Jahren existierende älteste Bogenschützenklub der Innerschweiz ist allerdings relativ klein, konnte sich aber beispielsweise gerade vor wenigen

Wochen durch Werner Waldispühl (Vereinspräsident), Walter Meier und Martin Stalder in Toronto an den Olympischen Spielen für Invalide vertreten lassen. Dagegen fehlt momentan etwas das weibliche und jugendliche Element. Aber die derzeitigen Erfolge sollten auch in dieser Richtung einen Auftrieb bringen.

Die Bogenschützen bilden zugegebenermassen ein exklusives Trüppchen. Mit insgesamt 650 eingeschriebenen Mitgliedern ist der Schweizer Bogenschützen-Verband einer der kleinsten im Etat des SLL. Aber der Sport als solcher ist nicht elitär.



Kometenhafter Aufstieg von Beat Zimmermann. In eine Jahr vom blutigen Anfänger zur nationalen Klasse.

Die teuerste Anschaffung ist der Bogen. Die besten Hoyt-Geräte kommen aus den USA und kosten runde 1500 Franken:

«Das ist eigentlich der einzige Aufwand. Und ein Bogen hält durchaus zehn Jahre. Als Anfänger kann man sich für den dritten Teil dieser Kosten einen Occasionsbogen besorgen. Und für Interessenten haben wir stets klubeigene Geräte vorhanden.»

Die heute hergestellten Bogen sind kleine technische Wunder. Erst sie ermöglichen diese erstaunliche Resultatausbeute. Geschossen wird auf die Distanzen 90, 70, 50 und 30 m. Dabei gibt es zwei verschieden grosse Scheibenbilder. Der Zehner weist für die längeren Distanzen einen Durchmesser von zwölf, für die kürzeren einen, solchen von acht Zentimeter auf. Unter einem Siebner machen es die Könner selten. Und Mouchen werden höchstens dann mit einem Hallo

begrüsst, wenn sie sich gleich serienweise einstellen.

Hans-Peter Brunner